

Tages-Programm.

— Nachdruck verboten. —

5. März. Stadttheater: abends 7½ Uhr „Don Carlos“.
 Volkstheater: abends 8 Uhr Vorstellung.
 Hoftheater: abends 8 Uhr Vorstellung.
 Konfessionshäuser: Vorstellung.
 Kaiser-Panorama: Titrol (Vulkan u. Ampegeat).
 Kunstverein (Salzgrafenstraße 2 II): Ausstellung von Gemälden Emil Nolde. Tägl. geöffnet von 11 bis 5 Uhr.
 Kunstausstellung von Tausch & Stoffe (Gr. Ulrichstraße 38): tägl. geöffnet von 9-7 Uhr (Sonderausstellung von Leo Heut).
 Zirkus Charles: abends 8 Uhr Vorstellung.
 Theatersäle: abends 8 Uhr Konzert des Sprechergesangsvereins.
 Verein für Feuerbestattung: abends 8½ Uhr in der Kaiser-Wilhelmsallee: Öffentlicher Vortrag: u. Diskussionsabend.
 6. März. Begegnung der drei Dege: abends 8 Uhr Krieger-Abend von Alice Ripper.
 Stadttheater: „Grieg“.
 Neumarkt-Schützenhaus: abends 8½ Uhr Künstler-Reboul (zugunsten der Pensionskasse der Deutschen Bühnengenossenschaft).
 Auditorium der Universität: abends 8 Uhr Frauenverein zur Armen- und Krankenpflege, Vortrag des Herrn Privatdozenten Dr. Japfa „Ausgesprochene u. aussterbende Tiere“ (mit Lichtbildern).
 7. März. Stadttheater: „Die Walküre“.
 1. März. Musiksaal: abends 8 Uhr Lieber-Abend von Frederic Warren.
 Stadttheater: „Grieg“.
 3. März. Musiksaal: abends 8 Uhr Festankunft des Deutschen Kriegerbundes, Wohltätigkeitsveranstaltung.
 Stadttheater: nachm. „Goe“, abends „Der Schmutz der Moderne“.
 Hotel goldener Ring: nachm. 11 Uhr öffentliche völkisch-stämmische Einführung in die Insektenkunde, veranstaltet von der Entomologischen Gesellschaft (E.V.): „Körperbau der Insekten“.
 10. März. Neumarkt-Schützenhaus: ab. 8 Uhr II. (Lehrer) Lieber- und Duettabend von Rika und Ewen Schölander.
 11. März. Musiksaal: abends 8 Uhr VI. Philharmon. Konzert.

Halle und Umgebung.

Saale a. S., 5. März.

Halle im Januar.

Nach der Fortschreibung auf Ende Januar 1913 betrug die Einwohnerzahl Halles 190 285 Personen und zwar 92 151 männliche und 98 132 weibliche. Gegenüber dem Monat Januar 1912 zeigt sich demnach eine Zunahme von 4471 Personen, von denen 2058 = 46,03 Prozent auf das männliche und 2413 = 53,97 Prozent auf das weibliche Geschlecht entfielen.

Eheschließungen fanden 98 statt, 34 weniger als im Vormonat Dezember 1912, aber 14 mehr als im Januar 1912. Von den Eheschließungen waren 84 Männer und 82 Frauen, verwitwet 9 Männer und 6 Frauen, und geschieden 5 Männer und 3 Frauen. Von den 98 Paaren hatten 77 Paare in Halle und 21 außerhalb Halles gemeinsame Wohnung genommen.

Gebohren wurden 368 Kinder, worunter 8 Totgeburten. 202 waren männlichen, 174 weiblichen Geschlechts. Gegen den Vormonat ist die Zahl der Geburten um 9 geringen, gegen Januar 1912 dagegen um 17 zurückgegangen. Todesfälle ereigneten sich 260, das sind 15 mehr als im Dezember 1912 und 9 mehr als im Januar 1912. Säuglinge starben 54, 10 mehr als im Dezember 1912. Im Hinblick auf die hauptsächlichsten Todesursachen starben an Tuberkulose 26, an Krankheiten der Atmungsorgane 46, an Herzkrankheiten 17, Krebs 24, Selbstmord 14, Vergiftung 10.

Zugezogen sind 2624, fortgezogen 2162 Personen, es ergibt sich somit ein Wanderungsgewinn von 472 Personen, während im Vormonat noch ein Wanderungsverlust von 255 Personen festgestellt wurde.

Von Fremden gelangten 8903 zur postleichen Anmeldung gegenüber 7043 im Vormonat und 9435 im Januar 1912. Von ansteckenden Krankheiten gelangten zur Meldung 37 Diphtherie- und 27 Scharlachfälle. Gegenüber dem Monat Dezember 1912 ist ein Rückgang von 14 Diphtherie- und 16 Scharlachfällen festzustellen.

Für den Grundstücksmarkt liegen die Zahlen erst für den Monat Dezember 1912 vor. 18 behaute Grundstücke im Gesamtwerte von 1 021 258 Mark und 7 unbebaute im Gesamtwerte von 59 882 Mark wechselten den Eigentümern, darunter 12 behaute im Werte von 641 850 Mark im Wege der Zwangsversteigerung.

Begonnen wurden im Berichtsmontat 26 Bauten, gegenüber 18 im Vormonat Dezember 1912 und 19 im Januar 1912.

Folgendet wurden 9 Bauten, gegenüber 7 im Vormonat.

Die Fleischpreisnotierungen sind mit Beginn des neuen Jahres weiter gestiegen und vermehrt worden. In dem vorliegenden Monatsbericht der Statistischen Monatsberichte sind die Notierungen der Fleischpreise und der Konsumenten erstmalig getrennt mitgeteilt. Es sind 30 Fleischpreise, die sich an dieser Berichtserhaltung beteiligen, und über 100 Konsumenten, in allen Stadtteilen, die uns ihre Preisnotierungen sehr regelmäßig zweimal im Monat zugehen lassen. Öffentlich wird hierdurch der Verbraucher über die Fleischpreise in der Stadt Halle ein möglichst vollständiger und brauchbarer.

Die Vermittlungstätigkeit des Arbeitsnachweises des von der Stadt unterstützten Vereins für Volkswohl verhalf im Berichtsmontat 241 männlichen und 307 weiblichen Personen zu Arbeitsstellen.

In den beiden christlichen Hebergen zur Heimat sind im Januar 1913 233 Personen vermittelt worden.

An Armenunterstützungen wurden im Monat Januar 1913 zumal rund 30 605 Mark herausgibt, im

Vormonat rund 28 923 Mark und im Januar 1912 rund 27 986 Mark. Die Unterstufung erhielten im Berichtsmontat 7006 Personen.

Unter städtischer Berufsvormundschaft standen am Schlusse des Berichtsmontats 1049 Personen. Die Einnahmen für diese Minder betrugen 5504 Mark. Von dieser Summe wurden 1192 Mark durch Pfändungen erlangt.

Die Leichengasse des Vereins für Volkswohl wurde von 11 748 Personen besucht, 11 201 Männer und 547 Frauen, gegenüber 9294 Personen im Vormonat. Entliehen wurden 7592 Bücher.

Die Städtische Rechtsanwaltsstelle ist 831 Mal in Anspruch genommen, 393 Mal mehr als im Vormonat und 163 Mal mehr als im Januar 1912.

Unter Aufsicht befanden sich 682 Pflege- und 290 Zieh-kinder.

In der Milchküche wurden 22 039 Tischechen abgegeben, gegen 23 409 im Vormonat und 23 292 im Januar 1912. Die durchschnittliche Zahl der täglichen Kunden betrug 190.

Im städtischen Nahrungsmittelunter-suchungsausschuss fanden 353 Unterstellungen statt, die zu 36 Beanstandungen führten. Hierbei war Milch mit 155 Unterstellungen und 18 Beanstandungen am häufigsten vertreten.

Im Straßenbahnverkehr wurden insgesamt 1 531 760 Personen befördert, gegenüber 1 652 731 im Dezember 1912 und 1 453 263 im Januar 1912.

Als Beilage ist dem Monatsbericht eine Abhandlung: „Der Grundwasserstand in Halle a. S. 1912 und früher“ beigefügt.

Handwerker-Meister-Verein. Freitag findet abends 8½ Uhr im „Augustinerbräu“ die letzte Versammlung vor den Ferien statt, in der Herr Kaufmann E. Köster über „Halle vor 30 Jahren“ sprechen wird. Alles weitere s. Inserat in vorliegender Nummer.

Der Kriegerverein zu Halle hielt seine Monatsversammlung am Montagabend im Restaurant „Schultheiß“ Polstrasse, ab. Nach Aufnahme neuer Mitglieder berichtete der Schriftführer des Kriegervereins, Kamerad Sennewald, über die festlichen Maßnahmen der Hundertjahrfeier am 10. März und die Beteiligung der Kriegervereine daran. Der Kriegerverein zu Halle, als der älteste der hiesigen zahlreichen Krieger- und Militärvereine, ist ausserdem, sich an der Kranzniederlegung am Denkmal auf dem Königsplatz, errichtet zum damaligen Zimmergewerk zu Ehren preussischer und russischer Krieger, die hier ihren in der Völkerschlacht erhaltenen Wunden erlegen und begraben sind, zu beteiligen. Das geschieht im Zuge mit 2 Fahnen, der alten Veteranen-fahne und der Kaiserfahne. Die Kameraden wollen sich am Montag vormittag punkt 9 Uhr im Vereinslokal „Schultheiß“ in großer Zahl einfinden. Dann geht es zum Gottesdienst im Dom. Sonntag, den 9. März, wird zum erstenmal auf dem Schießstand „Heidepark“ mit Militärgewehren um Preise geschossen.

H. A. P. Wet. „Seelweid“ tritt Sonntag, den 9. März, nachm. 3 Uhr an der Laubenschule in möglichst früher Stunde zum Ein-schüßen der Paradeausstellung unter Leitung des Herrn Meisters von Boer an. Am 10. März Teilnahme an der Parade. An-treten 10.30 Uhr vormittags an der Laubenschule.

Waffenverkauf ist der beste Verein für Güte u. Wohl-feltheit einer Waffe. Dies ist der Fall bei Raumann's „Kaufring“ Sammler, weil sie bei hervorragender Qualität nur 65 Pf. das Paket à 6 Stück kostet. Einschnitt 20 Pf.

Unsere Läger sind jetzt mit allen

Neuheiten für Frühjahr u. Sommer

sortiert. Wir bringen in allen Abteilungen vom einfachsten bis elegantesten Geschmack eine überaus reiche Auswahl.

Kleiderstoffe,

Kostüm- u. Blusenstoffe, bevorzugte Gewebe, neueste Farben.
 Seidenstoffe, grosse Sortimente für Kleider, Blusen, Besätze, in aparten Farben und Aus-musterungen.

Unsere Besatzabteilung ist bedeutend vergrößert.
 Wir bringen eine hervorragende Auswahl in deutschen und französischen Besätzen, Spitzen, Einsätzen, Stickereien.
 Kurzwaren anerkannt billig.

Konfektionierte Weisswaren.

Jabots, Bälchen, Krawatten,
 Blusen- und Jackettkragen.
 Handtaschen, Gürtel, Schleier, Haar-schmuck, Schirme, Ansteck-Blumen
 in grossartiger Auswahl.

Konfektion

für Damen und junge Mädchen

Aparte Kostüme aus glatten u. englischen Stoffen.
 Frühjahrs-Paletots in allen Stoffarten.
 Garnierte Kleider für Haus, Strasse u. Gesellschaft.
 Blusen in Tüll, Seide, Wolle, Mousselin, Voile.
 Kostümröcke in schwarz und farbig.
 Damen- und Mädchen-Golfjacken.
 Mädchen-Kleider und Jacken.
 Unterröcke in Seide, Wolle und Waschstoffen.
 Fertige Wäsche und Schürzen.

Zur Konfirmation:

Fertige Kleider, Jacketts, Paletots, Kleideröcke,
 Blusen, Handschuhe, Strümpfe, Schirme.

Gardinen, Stores,

Künstler-Gardinen, Brises bises,
 Bettdecken, Bettrückwände.
 Teppiche in grosser Auswahl, alle Grössen und Preislagen.
 Dekorationen in allen Stoffarten.
 Möbelstoffe, Steppdecken.
 Läuferstoffe, alle Arten und Preislagen.

Grosse Sendungen

Metall-Bettstellen

beste Fabrikate
 für Erwachsene und Kinder
 in allen Preislagen.

Verkauf zu anerkannt billigsten, festen Preisen.

Muster und Auswahlendungen bereitwilligst.

Sämtliche Waren sind mit deutlicher Preisangabe versehen.

Brummer & Benjamin

Halle a. S.

Grosse Ulrichstrasse 22-24.

Halle a. S.

Der Verein ehemal. Angehöriger des 2. Reg. Sch. Infanterie, Nr. 19 (fr. 2. Bataillon) hält am Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr im Vereinslokal Behnd's Restaurant, Charlottenstr. 19, seine Mit- gliederversammlung ab. Ehemalige Regimentskameraden, sowie Kameraden der Reg. Sch. Infanterie Nr. 18 und 20, welche als Gastsmitglieder Aufnahme finden können, sind will- kommen.

Theater und Musik.

Stadttheater.

Der Wildschütz

über:

Die Stimme der Natur.

Komische Oper in 3 Akten. Dichtung und Musik von Albert Lortzing.

Nachdem die erste Frage „Erfolg für den Helden- bariton“ durch das Reengagement des Herrn van Hout, der künftig mehr als bisher die zu seiner eigentlichen Domäne gehörigen Partien, wie den Hans Sachs in den „Meister- sängern“ und andere ähnliche Figuren, zu freieren haben wird, zur Zufriedenheit der Opernfreunde erledigt ist, bleibt die zweite Frage: „Wer soll Rudolphs Nachfolger werden?“ einstweilen noch offen. Die Suche nach einem kräftigen Bariton geht also weiter! Sehr reizvoll ist das für Publikum und Kritik gerade nicht, denn jeder Gast bringt neben seinen Vorzügen auch eine Musterkammerung von Fehlern mit, die bei jedem Neuantritt von Publikum natürlich fühlend empfunden werden, als bei Mit- gliedern des heimischen Ensembles, an deren Schattenseiten man sich im Laufe der Zeit gewöhnt hat und die man des- halb auch leichter überhört und vergeißt.

Gestern Abend hat man den alten „Wildschütz“ wieder hervorgeholt und im Spielplan neben die Produkte der neuen Zeit, neben „Gisli“ und andere leichtfüßige Sachen, neben Ballettenschnitten und sonstige, mit Scheinwerferlicht ver- schiebten Schicksale den schlichten alten Wals mit der Note gestellt, der zu einem befriedigenden Saßen verhelfe.

So gut, sorgfältig und geschmackvoll die Inszenierung, so salsop war in manchen Szenen die musikalische und gefang- liche Seite der Spieloper behandelt. Dieser Vorwurf gilt in erster Linie dem Kapellmeister, der bei diesem Spielplan doch wahrlich nicht überarbeitet sein kann, und der vor allem bei den Rollen des Boer (Baronin) gefänglich am besten ab, obwohl sie wiederholt in ihren alten Fehler — Vernachlässigung der Aussprache des Wortes — verfiel. Den Grafen überdies lang als Gast Herr R. Schwarz, der mit seiner kräftigen und tiefen Stimme, an deren Schattenseiten man sich im Laufe der Zeit gewöhnt hat und die man des- halb auch leichter überhört und vergeißt. In der ersten Spielweise des Grafen eine durchaus unmarkierte und gar nicht glückliche Sache, als ob der Künstler in derselben Nacht durchaus noch den Anblick nach Ratowitz erreichen wollte. So eilig hat man's in einer Vorhänge, die den bürgerlich-begabten Sumor ausstrahlt, der langsam wärmt wie die Sonne an einem trüben Frühlingmorgen, wahr- lich nicht. Zudem: In den Zeiten des letzten Wals mußten die Menschen in ihrem Tun und Reden noch nichts von der nervenzerschütternden Zugkraft, wie sie heute bei uns läßt sich. Man machte eine Verbeugung oder seinen Kratz mit edlem Anstand, würdevoll und gemessen. Stimmlich bringt Herr Schwarz eine Fülle dunkel timbrierten barito- nalen Materials mit, das leider durch einen hart kau- migen Weisung beeinträchtigt wird. Ein tüchtiger Lehrer würde vielleicht dieses massive Volumen, das zweifels- losung abnähmt, so formen können, daß das Gabelmetall in glänzenden Akten zum Vorschein käme. So, wie die Stimme jetzt klingt, lassen sich keine weiteren — man denke daran, daß ein kräftiger Bariton Mozartpartien wie den Rangeno und den Don Juan zu singen hat — kaum erzielen. Möglich, daß ich mich täusche, bei einem einmaligen Hören vermag ich das geübte Ohr, möglich, daß der Direktor, der den Künstler, der er ihn zu einem Gastspiel einladet, auf einer anderen Bühne sah, den Eindruck gewann, nun endlich würdigen den Erfolg für Herrn Rudolph gefunden zu haben — mein Urteil macht nicht den Anspruch auf eine objektive Sicherheit! Deshalb sollte man dem Sänger ein zweites Auftritten ermöglichen. Wir werden dann, wenn er Mozart singt, mehr sagen können! Heute läßt sich nur das eine sagen, daß Herr Schwarz als erster kräftiger Bariton nicht in Frage kommen kann.

Wilhelm Georg.

IV. Kammermusik-Abend

der Herren Konzertmeister Paul Wille, Alfred Wille, Bernhard Ankenstein und Professor Georg Wille, unter Mitwirkung der Herren Severin Eisenberger (Klavier).

A. Mendelssohns reizvolles und großes C-Moll-Trio Op. 66 für Klavier, Violine und Violoncello, Brahms's C-Moll-Kwintett Op. 25 und Streichquartett G-Dur Op. 11 von A. Aren- berger, kurz ein Programm, an dem man seine Freude haben konnte! Leider blieb die Ausführung diesmal doch sehr hinter dem sonst Geübten zurück. Obwohl das Zusammengehen im Streichquartett, Allegro non troppo (Variations für ein Thema) — an und für sich ein gefälliger und volkstümlich melodischer Satz — und im Klavierquartett, als auch verschiedene Einsätze waren nicht ein- mündig. Konzertmeister Paul Wille zeigte in den kurzen lyrischen Episoden warmes Empfinden, in Momenten des Affekts fehlte jedoch der hinreichende Schwung. Scharf und schneidend klang sein Ton da, wo er groß sein soll. Professor Georg Wille läßt durch sein vollespielendes Spiel manches in milderem Lichte erscheinen. Severin Eisenberger ist den Besuchern der

Kammermusikabende. — Jeder waren es gestern nicht allzu viel — nicht unbekannt. Seine leichtfüßige Technik hat ihm schnell Freunde erworben. Beirätig wurde sein Spiel durch den „Führer-Führer“, den man diesmal an Stelle des „Blüthner“ gewöhnt hatte. Die Hörer fargen nicht mit ehrendem Applaus, jedoch machte sich j. L. auch Zurückhaltung bemerkbar.

Für den Hofmusikanten Heinrich Hofmann, der den jüngst erst das Jubiläum des 100. Jubiläumskonzertes feiern durfte, bedeutet auch der gefällige Kammermusikabend das Jubiläum des 100. Konzertes. Seit dem 22. Oktober 1888 befolgt er die Arrangements der Kammermusikabende, die selbst im 30. Kon- zertjahre (120. Konzert) stehen. 25 Jahre Kammermusik! Wirk- lich, ein nicht zu unterschätzendes Verdienst um hiesiges Musik- leben.

Bühnenchronik.

Der Direktor des Deutschen Theaters in Newyork, Baumfeld, ist gestorben.

Ein neues Naturtheater wird in diesem Sommer im Spreewalde eröffnet werden, und es sollen in der Haupt- sache Heimatspiele aus der wendischen Geschichte in diesem Theater vorgeführt werden. Ein Festspiel für die kommende erste Saison ist von dem Heimatsdichter Oswald Müller bereits vollendet. Direktor Maurenbrecher-Kottbus hat die Direktion übernommen.

Gerichtsverhandlungen.

Schwurgericht.

Räuberische Ueberfälle im Walde.

In der heutigen zweiten Sitzung des hiesigen Schwur- gerichts war der Bergarbeiter Karl Bergmann aus Eis- leben wegen

räuberischer Erpressung

angeklagt. B. ist erst 21 Jahre alt und noch unbestraft. Er war früher ein fleißiger Arbeiter; seine Mutter, bei der er wohnte, konnte für ihn 600 Mark von seinem Arbeitslohn zurücklegen und auf die Spargasse tragen. Am 13. November vorigen Jahres stellte B. plötzlich seine Arbeit in den Rati- werken von Oberdörfingen ein. Nach seinem eigenen Ein- geständnis tat er das aus keinem anderen Grunde, als weil er keine Lust mehr zu arbeiten hatte. Schon im Jahre zuvor hatte er einmal ein solcher Anfall von Arbeitsunlust angewandelt. Er verzeigte damals, blieb aber nur drei Tage fort und wurde nach seiner Rückkehr von seinen beiden Brüdern tüchtig verprügelt. Auch im Novem- ber v. J. will er nach der Arbeitsentlassung wieder harten Freiheitsdrang verspürt und beabsichtigt haben, in die weite Welt zu gehen. Doch blieb er bis zum 10. Dezember in der Heimat. Abends pflegte er in die Wohnung seiner Mutter, um dort zu schlafen, zurückzukehren; des Tages über trieb er sich müßig umher, meißt im Walde. Er brachte im Gehölz die Zeit außer mit Umherstreifen und Raufen, seiner Haupt- leidenschaft, auch mit Träumen und Schlafen zu. Leider verfiel er indes daneben auch auf einen recht schlimmen Zeit- vertreib, nämlich den des Räubers. Den Anreiz, einmal die Rolle des Räubers zu spielen, will er durch Kino- bilder von räuberischen Ueberfällen erhalten haben. Er war in den letzten drei Jahren ein sehr eifriger Besucher der beiden Eisener Kinos, in die er wöchentlich etwa viermal zu gehen liebte. Am 30. November verließ er sich zum erstenmal im Räuber spielen.

Im Neudorfer Holze hielte er eine Bergmannsrau an, die sich auf dem Heimwege von Eisleben nach Bischofs- tobe befand. Das geöffnete Taschennest vorhaltend, rief er ihr mit grober Stimme zu:

„Das Geld her oder das Leben!“

Die Frau erwiderte: „Wie soll ich denn jetzt noch Geld haben? Wenn ich aus der Stadt komme, habe ich doch ein- gekauft und kein Geld mehr!“ Er gab ihr darauf, sie solle ihm ihr Portemonnaie zeigen. Als er darin nur noch 7 Pfennig fand, gab er es ihr mit der ärgerlichen Bemerkung zurück: „Na, das kann mir auch nicht nützen!“ Dann lief er davon und ließ die Frau weiterhin unbehelligt. Da- gegen beklagte er am selben Tage noch eine andere Frau. Er erlaubte sich gegen sie zunächst eine unzüchtige Geste und eine unzüchtige Zumutung. Als die Frau unter Hilferufen davonlief, eilte er ihr mit den Worten nach: „Na, denn nicht! Dann gib's Geld her!“ Doch ließ er nach kurzer Verfolgung von ihr ab. Dieser zweite Fall fand heute nicht zum Anklage. Die Anklagebehörde hatte in dieser Hand- lung nur Verleumdung erblickt, die beklagte Frau es aber abgelehnt, den zur Strafverfolgung erforderlichen Strafs- antrag zu stellen.

Am 4. Dezember verurteilte B. im Walde auf dem Wege von Helfta nach Rothenschildbach gegen ein Mädchen, das sich inzwischen verheiratet hat, ebenfalls eine

räuberische Erpressung.

Er ließ erst einige Zeit hinter dem geängstigten Mädchen her, bis sie endlich zu fragen wachte: „Was wollen Sie denn von mir?“ Er antwortete: „Das Geld oder das Leben!“ Dabei zeigte er noch seiner Tafel, als ob er sein Messer heraus- ziehen wolle. Sie rief: „Um Gottes willen, Herr, da unten ist ein Mann!“ Sie erwiderte zwar in Wahrheit keinen, doch hatte ihre Rufe den glücklichen Erfolg, daß B. von weiterer Verfolgung abstand.

In den Anfangstagen des Dezember ereignete sich noch ein sehr ähnlicher Fall. Eine Frau wurde auf einem Walde- wege von einem Manne beklagt, der längere Zeit hinter ihr her schritt oder lief, je nach ihrer eigenen Vorgang. Als dann aber der Weg in die breite Chaussee einmündete, zog sich der Verfolger vorzeitig zurück. Ob B. auch in diesem Falle der Beschäftigte gewesen ist, läßt sich nicht feststellen; er

selbst bestreitet es. Da aus dieser Zeit noch mehr solche Fälle gemeldet worden sind, so ist die Vermutung nicht ausge- schlossen, daß auch noch ein anderer Mann, vielleicht erst durch B.s Vorbild angeregt, auf ähnlichen Räuberwegen gewan- delt sein könnte. Indes ist es auch sehr wohl möglich, daß infolge der großen Aufregung, die sich seit B.s erstem Auf- treten in der Eisener Gegend verbreitete, die Zahl der Ueberfälle fast übertrieben worden ist. Am 8. Dezember hob B. ohne Wissen seiner Mutter, die auch von seinem müßiggängigen Herumtreiben noch nichts wußte, 270 Mk. von seinem Spargelbuche ab. Einen Teil des Geldes ver- schenkte er mit zwei Kameraden und fuhr dann am 10. Dezember mit der Eisenbahn fort. Er kam bis Ham- burg, wo er bleiben wollte, faßte er Arbeit fände. Da er keine fand, trat er bald die Rückreise an. Am 17. Dezember mußte er in Sangerhausen an der Bahn einen Arbeit gesucht haben. Von dort fuhr er bis Bahnhof Wolfersode. Auf dem Wege nach Helfta kam er an einem Hofmeister vorüber, der mit Arbeiten auf einem Ackerstücke beschäftigt war. Dem Hofmeister fiel B. wegen seines schönen Aussehens auf, er be- merkte deshalb zu seinen Leuten: „Der sieht ja so verdächtig aus! Das wird doch nicht etwa der Kerl sein, der sich im Walde rumschleicht und die Frauen angestrichelt hat?“ Er ließ jedoch den Verdächtigen unangefahren vorbeiziehen. Als aber B. die Frechheit hatte, in einiger Entfernung am Waldrande stehen zu bleiben und von dort mit erhobene- nem Messer herüberzudringen, schickte der Hof- meister einen seiner Leute zum Gendarmen und setzte mit den übrigen dem nun entlassenen B. nach. Nach längerer Verfolgung wurde B. auch eingeholt und dem Gendarmen überliefert.

Vor dem Schwurgericht behauptete er, er habe selbst den Wunsch gehabt, sich bald festnehmen zu lassen. Er be- tonte, seine strafbaren Handlungen täten ihm jetzt sehr leid. Nach dem Gutachten des Gerichtsrates ist B. etwas dumm und beschränkt, doch ist diese geistige Be- schränktheit nicht von krankhafter Art. Beim hiesigen Feld- artillerie-Regiment Nr. 75 hat B. vier Monate gedient und ist dann wegen der Folgen einer Gehirnverletzung, die er früher einmal bei der Bergarbeit erlitten hat, entlassen worden. Die Geschworenen sprachen B. nur des Falles vollendeter räuberischer Erpressung schuldig unter Zusätz- liche mildernde Umstände. Das Mindestmaß des Straf- beträgt ein Jahr Gefängnis. Das Gericht erkannte aber auf 1 1/2 Jahre Gefängnis.

Da B. durch seine Handlungen noch einen recht harten verbrecherischen Hang behndet habe. Mit Rücksicht auf sein reumütiges Geständnis wurden ihm indes zwei Monate der Unterjuchungshaft auf die Strafe angerechnet.

Standesamts-Berichte.

Halle-Nord. 4. März 1913.

Aufgebote: Der Aushilfsweihensteller Ferdinand Ende, Süd- straße 2, u. Anna Krüger, Gr. Braumstr. 10. Der Sergeant in Fuß-Regt. 30 Karl Wierst, Reifstr. 128, u. Ida Weidenbach, Hülsterstr. Der Schneider Karl Sasse, Gabelsbergerstr. 3, u. Anna Christoff, Schulberg 12.

Geboren: Dem Dachhändler Willy Worm T. Erna, Gr. Gelsen- straße 14. Dem Lediger Richard Stenarius T. Frigard, Dub- burgerstr. 23. Dem Former Karl Leopold T. Elfride, Groß- Gosenstr. 33.

Gestorben: Des Arbeiters Max Koppfiter S. Max, 8 Mon. Eichenbörgerstr. 1. Der Primatmann Richard Schmidt, 78 J. Gr. Gosenstr. 19. Der Stredenwärter Friedrich Kofelau, 51 J. Hülsterstr. 4. Des Rentiers Ludwig Schwarz Ehefrau Theresi- geb. Jänede, 56 J. Cecilienstr. 98. Die Rentiere Elise Eppert 70 J. Henrietenstr. 5.

Halle-Süd. 4. März 1913.

Aufgebote: Der Wirtin Karl Ränger, Am Bauhof 8. Marie Brüggemann, Liebenauerstr. 20. Der Müller Frau, Gerichsstr. 1. Altmüß, u. Lina Gölke, Brüdstr. 3.

Geboren: Dem Sekretär Friedrich Hege S. Fritz, Rind- straße 21. Dem Arbeiter Max Brendel S. Anna, Langstr. 21. Dem Postkellner Alfred Wagner S. Alfred, Paradeplatz 1b. Dem



AUK SEIFE

Die Kunstseife der eleganten Dame

Gebruchspackung 1/40 M.
Geschenkspackung 1/50 M.

Prüfeln Anna F. L. schreibt: Besonders Auk-Seife mich sehr schmeckt, da seit ihrem Gebrauch mein Teint immer wieder bewundert wird. In allen besseren Geschäften vorrätig.
Kolberger Anstalten für Exterikultur, Ostseebad Kolberg.

Haben Sie schon Liebig-Kugeln versucht?

Liebig-Kugeln bestehen aus reinem Liebig's Fleisch-Extrakt, der nur mit einer leichten Schicht Gelatine umgeben ist. Genau so wie Liebig's Fleisch-Extrakt in Töpfen können die Liebig-Kugeln zur sofortigen Kräftigung und Geschmackverbesserung fast aller Suppen und Gerichte dienen; ebenso kann man durch Beigabe der nötigen Gewürze und Salz (sowie nach Belieben Butter oder Fett) feinste Trinksouffle daraus herstellen.

Liebig-Kugeln kosten das Stück 5 Pfg.

und sind in jedem Lebensmittelgeschäft zu haben. Lesen Sie die jeder Dose beigegebene Gebrauchsanweisung.

